

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Amts- und Verkündigungsblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1845-1849 1849**

53 (10.7.1849)

# Amts- und Verkündigungsblatt

für die Bezirksämter  
Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.

Nro. 53.

Dienstag, den 10. Juli

1849.

## Bekanntmachung.

Ueber die Ablieferung der den badischen Insurgenten abgenommenen Waffen und sonstigen Armaturstücken.

N. Nr. 12,633. 1) Sämmtliche Waffen, Armatur- und Monturstücke, welche theils von den Insurgenten in den verschiedenen Gemeinden zurückgelassen, theils auf dem Platze, an denen Gesechte stattgefunden, aufgefunden wurden, sind durch die Gemeinden in das Zeughaus nach Karlsruhe abzuliefern und ist davon dem Herrn Hauptmann von Faber (Amalienstraße Nr. 81) Anzeige zu machen.

2) Für verheimlichte Waffen und sonstiges ärarisches Material, dasselbe mag aus Pferden, Munition oder sonstigen militärischen Effekten bestehen, ist die betreffende Gemeinde, in deren Ort und deren Nähe solche aus irgend einer Ursache zurückgelassen wurden, verantwortlich und zwar in der Art, daß diese, vorbehaltlich des Rückgriffs gegen die Schuldigen, den zehnfachen Betrag des Verheimlichten, wenn dieses später ausfindig gemacht wird, dafür zu bezahlen hat.

3) Wer solche Verheimlichungen zur Anzeige bringt, erhält die Hälfte des im §. 2 besagten Betrags, sofern die Ablieferung des Angezeigten in kürzester Frist geschieht oder durch weitere höhere Anordnungen in's Werk gesetzt werden kann.

4) Die Ortsgemeinden haben unverzüglich von den in ihrem Besitz befindlichen, oder bezeichneten Gegenständen dem Civilkommisär bei dem ersten königlich preussischen Armee-corps, Herrn Regierungsrath Kunz, im jeweiligen Hauptquartier Anzeige zu machen.

5) Dieselben haben für die richtige Verbringung dieser Gegenstände Sorge zu tragen und es werden ihnen dafür die richtigen Transportkosten nach dem bestehenden Tarif geleistet werden, wofür sie an Ort und Stelle der Ablieferung den Betrag vergütet erhalten.

6) Die Fuhrleute sind dafür verantwortlich, daß sie die militärischen Effekten in richtiger Quantität abliefern, und es haben deshalb die Gemeinden denselben einen Lieferungsschein zuzustellen, worin die Zahl der abzuliefernden Effekten in Worten genau angegeben seyn muß, sie sind dafür bis zur geschehenen Ablieferung verantwortlich, wofür ihnen jedoch eine in gleicher Weise ausgefertigte Quittung über den Empfang zugestellt werden wird. Für verlorene Gegenstände hat die Gemeinde Ersatz zu leisten.

7) Für den Fall der Weigerung der Ablieferung werden noch besondere kriegsrechtliche Bestimmungen vorbehalten.

Die Bürgermeister-Aemter haben diese Verordnung in ihren Gemeinden noch besonders zu verkünden.  
Mannheim, den 29. Juni. 1849.

Großh. Regierung des Unterrheinkreises.

v. Reizenstein.

Ahles.

## Bekanntmachung.

[452] No. 14,975. Die Brod- und Fleischpreise für die 1te Hälfte des laufenden Monats werden folgendermaßen bestimmt:

- Kundenbrod zu 4 & 10 fr.
- Tafelbrod zu 25 Loth 4 fr.
- Weiz zu 5½ Loth 1 fr.
- Milchbrod zu 4½ Loth 1 fr.
- Rind- u. Kuhfleisch per & 9 fr.
- Kalb- u. Hammelfleisch 8 fr.
- Hammelfleisch 10 fr.
- Schweinefleisch 12 fr.

was anmit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.  
Wiesloch, den 4. Juli 1849.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Bleibimhaus.

## Liegenschaftsversteigerung.

[454] Epsenbach, Amt Neckarbischofsheim.  
Dienstag den 31. Juli, Mittags 1 Uhr, werden dem Lorenz Zapf ledig seine Liegenschaften, bestehend in 3 Brit. Ackerland und Wiesen, im Anschlag zu 115 fl., zum erstenmal im Zwangsweg

auf dem hiesigen Rathhaus öffentlich versteigert.

Epsenbach, den 4. Juli 1849.

Der Bürgermeister.

Dengel.

## Liegenschaftsversteigerung.

[455] Epsenbach, Amt Neckarbischofsheim.  
Auf Freitag den 20. Juli d. J., Mittags 1 Uhr, werden den Christian Ernst Eheleuten von Epsenbach ihre besitzende Liegenschaften, bestehend in 2 Brit. 15 Ruth. Ackerland, im Anschlag zu 90 fl., auf dem hiesigen Rathhaus im Zwangsweg öffentlich versteigert.

Epsenbach, den 4. Juli 1849.

Der Bürgermeister.

Dengel.

## Liegenschaftsversteigerung.

[456] Epsenbach, Amt Neckarbischofsheim.  
Montag den 30. d. M., Mittags 1 Uhr, werden den Georg Wick Eheleuten ihre besitzende Liegenschaften, bestehend in drei Stücklein Acker, zu-

Jammen 2 Brtl. 10 Rth., im Anschlag zu 80 fl., im Zwangsweg auf dem hiesigen Rathhaus öffentlich versteigt.

Epfenbach, den 4. Juli 1849.  
Der Bürgermeister.  
Dengel.

ste in No. 37. dies. Blattes näher beschrieben sind, auf hiesigem Rathhause nochmals versteigert und an den Meistbietenden endgiltig zugeschlagen.

Steinsfurth, den 26. Juni 1849.  
Das Bürgermeisteramt.  
G o o s.

### Liegenschaftsversteigerung.



[450] Steinsfurth. Donnerstags den 19. Juli d. J., Nachmittags 1 Uhr, werden die Liegenschaften der Jacob Holzwarths Ehefrau, wie

### [453] Kapital auszuleihen.

Bei dem Kathol. Heiligenfondverrechner in Rohrbach liegen 175 fl. gegen eine gesetzliche Pfandurkunde zum Ausleihen bereit.

Friedrich Haas Rechner.

Hafner.



### Nachricht für Auswanderer

n a ch

## Nord - Amerika.

Ueberfahrts-Verträge über Havre nach New-York & New-Orleans können zu billigen Preisen abgeschlossen werden mit dem

[147]

Postschiffs-Agenten Maxim. Gisiq in Destrigen.

### Ein Urtheil über die badische Revolution.

(Karlsruher Zeitung.)

Auf eine mißlungene Revolution pflügt eine Periode der Enthüllungen und gegenseitigen Vorwürfe der Theilnehmer zu folgen; — eine Periode der Kritik auf die Periode der „That“, eine Zeit des Nachdenkens auf die Zeit der Ueberstürzung. Auch für die badische Revolution ist dieser Zeitpunkt bereits eingetreten. Von Feuerthalen bei Schaffhausen aus hat Brentano eine Erklärung „an das badische Volk“ ergehen lassen, von welcher ein Exemplar vor uns liegt: — es ist eine Rechtfertigung gegen seine früheren Parteigenossen, welche ihn als „Verräther“ in die Flucht getrieben; es ist zugleich ein Urtheil über die Gestaltungen der badischen Revolution selbst, über Führer und Theilnehmer, über die konstituierende Versammlung, ein Urtheil aus dem Munde eines Mannes, welcher bis zu der Katastrophe in Freiburg auf der Höhe der Ereignisse und an der Spitze ihrer Leitung stand. Und ein härteres Urtheil, setzen wir hinzu, als es aus diesem Munde kommt, hätte nicht gefällt werden können.

Das Aktenstück ist aus Feuerthalen (im Kanton Zürich) vom 1. Juli datirt. Die Veranlassung dazu ist das „Machwerk der konstituierenden Versammlung“, welches Hrn. Brentano zu Gesicht gekommen, d. h. die Aichtserklärung, welche die konstituierende Versammlung hinter ihm drein geschendet hatte. Dieser Aichtserklärung gegenüber will er seine Rechtfertigung vorlegen, damit seine Mitbürger in den Stand gesetzt werden, zu beurtheilen, ob er verdient habe, daß man ihn einen Verräther schildet, oder ob „die Sache des Volkes jetzt in den Händen solcher Menschen liegt“, (nämlich seiner Nachfolger in der Diktatur und ihrer Anhänger,) „welche durch Grausamkeiten ihre persönliche Feigheit, durch Lügen ihre geistige Unfähigkeit, und durch Heuchelei ihren niederträchtigen Eigennuß zu verdecken suchen.“

Es ist nicht unsere Sache, Hrn. Brentano zu einer Rechtfertigung zu verhelfen, obwohl wir glauben, daß er nach dem Ausbruche der Revolution nicht der

schlimmste unter ihren Führern war. Aber seine Erklärung ist ein Aktenstück zur Zeitgeschichte, ein Beitrag zur Würdigung der letzten Vorgänge in Baden, ein Urtheil über revolutionäre Zustände, Personen, und Motive, welches aus seinem Munde eine doppelte Wichtigkeit hat. Wir heben die Hauptstellen aus dem etwa den Raum von drei Foliopalten einnehmenden Flugblatt aus; man wird daraus ersehen, daß die oben zitierte, von uns durch gesperrten Druck bezeichnete Stelle noch nicht einmal die stärkste ist.

Hr. Brentano weist auf die Opfer zurück, die er seit dem Februar der Sache seiner Partei gebracht, auf seine dadurch geschwächte Gesundheit, so daß er in Baden ihre Wiederherstellung und ärztliche Hilfe suchte, und fährt dann fort, wie folgt:

„Am 14. Mai wurde ich aus dem Bette geholt; trotz meines körperlichen Zustandes wollte ich nicht zurückbleiben, ich wollte den Kampf für die Freiheit rein halten von allen unsauberen Bestrebungen, ich wollte die heilige Sache nicht schänden lassen durch verabscheuungswürdige Handlungen, ich wollte Ordnung handhaben, und die Freiheit der Personen, sowie die Unverletzlichkeit des Eigenthums schützen. Längere Zeit gelang mir dieses; ich suchte alle Ungerechtigkeiten zu verhüten, und überall, wo man mich anrief, habe ich mich bemüht, gegen Gewaltthätigkeiten zu schirmen und zu beweisen, daß selbst bei der durchgreifendsten Staatsumwälzung es möglich sei, die Anarchie ferne zu halten. Mitbürger! Wie auch meine Fähigkeit als Revolutionemann beurtheilt werden mag, ich habe mein Gewissen rein gehalten, nicht eine einzige Schandthat habe ich zu verantworten, nicht einen Kreuzer Eures Geldes habe ich leichtsinnig vergeudet, nicht mit einem Heller habe ich mich bereichert. Das aber sage ich Euch, Ihr werdet klagen, wenn Ihr seiner Zeit die Rechnungen seht, wie man mit Euerem Gelde gehandelt, wie es nur Wenige waren, welche ohne Eigennuß der Sache des Volkes sich geopfert, und wie die große Mehrzahl keinen Schritt gethan, für welchen sie sich nicht aus den Kassen des Staates hätte bezahlen lassen.

„Sogleich im Anfange unserer Revolution zogen sich Hunderte von Abentheurern in unser Land; sie pochten darauf, daß sie für die Freiheit gelitten, sie wollten aus Eueren Kassen den baaren klingenden Lohn erhalten; vor uniformirten, schleppfüßeltragenden Schreibern konnte man kaum mehr über die Straßen der Stadt Karlsruhe gehen; von Euerem Gelde schwelgten diese Müßiggänger, während Eure Söhne, welche für die Freiheit des Vaterlandes ihre Brust den feindlichen Kugeln aussetzten, darben mußten; und wer diesem Freiben entgegentrat, der mußte sich einen engherzigen Diebbürger, wer nicht Jeden seiner entgegengesetzten politischen Meinung wegen à la

Windschätz verfolgte wollte, einen Reaktionär oder Verräther spöthen lassen.

An der Spitze dieser Partei stand *Struve*, dem ich vor dem Freiburger Schwurgerichte nicht als Advokat, sondern als Freund zur Seite stand, dessen unsinnige Pläne, den Ministern 6000 Gulden Besoldung zu geben und Gesandte nach Rom und Venedig, Agenten nach Petersburg und Ungarn zu schicken, ich verworfen hatte, dessen Verräther, alle Stellen mit schwerem Gelde an nicht badische Abentheurer zu vergeben, an meinem Widersande gescheitert war, den das Heer wegen seiner persönlichen Feigheit, die er in Staufen bewiesen, verachtet, dessen Entfernung aus dem Landesauschusse die Armee unbedingt verlangt hatte.

Meine Hoffnung hatte ich auf die konstituierende Versammlung gesetzt; ich glaubte, die aus den freiesten Wahlen hervorgegangenen Vertreter des Volkes würden mich in redliches Bestreben unterstützen und kräftigen; ich habe mich getäuscht; eine Versammlung, deren Mehrheit aus ganz unfähigen, gewöhnlichen Schreibern besteht, bot das kläglichste Bild einer Volksvertretung, welche je getagt und welche ihren gänzlichen Mangel an Einsicht und Kenntnissen hinter sogenannten revolutionären Anträgen verbergen wollte, die, heute zum Beschluß erhoben, morgen als unausführbar wieder umgestoßen werden mußten.

So stand ich in den letzten gefährlichen Tagen allein und verlassen in Karlsruhe, von den für ihr Leben und ihre Sicherheit zitternden Volksvertretern, welche theilweise nicht mehr in Karlsruhe zu schlafen wagten, heis gedrängt und für Alles verantwortlich gemacht, während die Diktatoren bei der Armee eine wohlfeile Heldenrolle spielten. Wir war, daß gibt es unzählige Zeugen, keine Arbeit zu gering, aber ich bin in der Lage, einer großen Anzahl der ärgsten Maulhelden nachzuweisen, daß sie unter allerlei Vorwänden die gefährlichen Aufträge als „unwürdig“ ablehnten, sich zu ändern aber herbeidrängten, welche sie auf Staatskosten fern von dem Plage der Gefahr entrückten.

Ich solle Rechenschaft ablegen! Meine Handlungen liegen offen zu Tage. Geld habe ich keines verwaltet, dieß geschah durch Beamte, welche seit Jahren beim Kassenwesen angefaßt sind; mein Gehalt als Vorstand der Diktatur bestand in einer Tagesgebühr von drei Gulden; alle Reisen habe ich auf eigene Kosten gemacht. Aber wenn Diejenigen einmal Rechenschaft ablegen sollen, welche die Staatsgelder vergeudet haben und die meine Finde geworden, weil ich nicht immer einwilligte, dann, badisches Volk! we den Dir die Augen übergeben!

Eines Kommentars bedürfen solche Enthüllungen nicht; das schwergeprüfte Land, das noch auf eine Reihe von Jahren hinaus an den Nachwehen dieses kolossalen Verhängnisses hinstehen wird, weiß nur zu gut, daß sie Wahrheit enthalten. Es war eine Nemesis, daß Brentano unmittelbar nach der Revolution, welche ihn an die Spitze einer Regierung berief, durch die Natur der Verhältnisse genöthigt wurde, mit allen Mitteln sich um die Rettung einer äußern Ordnung abzumühen, welche er als Oppositionsmann mit allen Mitteln hatte unterwöhlen helfen; es ist eine Nemesis weiter, daß ihn die Rechtfertigung gegenüber einer ihn selbst verfolgenden Demokratie zu dem Bekenntnisse führt, wie gerade die „freiesten“ Wahlen eine politisch unmündige, aus ganz unfähigen, gewöhnlichen Schreibern bestehende Volksvertretung geliefert, d. h. eines der demokratischen Grundprinzipien thatsächlich und erfahrungsmäßig als falsch erwiesen haben. Und um diese Erfahrung zu machen, an welche unsere sogenannten Freiheitsmänner vorher nicht glauben wollten, mußte ein Bürgerkrieg heraufbeschworen, mußten Hunderttausende in Elend und Jammer geführt werden, — ja, war es nahe daran, daß man Frankreich zu Hilfe gerufen und eine deutsche Provinz an das Ausland verrathen hätte!

### Zur Geschichte des Tages.

Eine in Ruppenheim erschienene Bekanntmachung

des preuß. Generals v. der Gröben berichtet: Die Insurgenten sind von Freiburg abgezogen. Die noch bei denselben befindlich gewesenen beiden badischen Kavallerieregimenter nebst der reitenden Batterie und einem Theil der Infanterie sind in Freiburg zurückgeblieben und haben ihre Unterwerfung Sr. kön. Hoh. dem Prinzen von Preußen nach Offenburg melden lassen, demzufolge die Besetzung von Freiburg angeordnet ist, und morgen den 6. d. M. erfolgen wird. — Das Hauptquartier der Revolutionsarmee soll sich in Donaueschingen und der Sitz der provis. Regierung in Engen befinden. Donaueschingen, als strategischer Punkt, dürfte zu einem letzten, verzweifelten Vertheidigungsversuch ansersehen sein. (R. 3.)

Von der Murg, 4. Juli. Heute hatte ich Gelegenheit einen Mann zu sprechen, welchem es gestern Abend durch einen besondern Glücksfall gelungen war, aus Kastatt zu entfliehen. Der jetzige Gouverneur der Festung heißt Liedemann: — wahrscheinlich der frühere griechische Offizier. Im Ganzen sollen noch ungefähr 4000 Mann in Kastatt liegen: die Festungsartillerie, ein Theil der Feldartillerie, Reste des 1. und des 3. Infanterieregiments, eine Abtheilung Dragoner, die deutsch-polnische Legion, und Volkswehren aus dem Oberrheinkreise, aus der bayrischen Pfalz, aus Durlach etc. — Miroslawski ist schon vor der Zernirung aus Kastatt abgezogen. Von den preußischen Proklamationen war in Kastatt noch nichts bekannt geworden. Der preußische Parlamentär durfte nur mit Liedemann sprechen, und als auf dem Rathhause Bürgermeister Sahlinger mit jenem reden wollte, zog Liedemann den Säbel und drohte dem Bürgermeister den Kopf zu spalten, wenn er mit dem Parlamentär spreche; die ganze Verhandlung gehe lediglich die Militärbehörde an. Der Besatzung soll man mit der Hoffnung schmeicheln, sich bei einem nächtlichen Ausfall nach dem Oberlande durchschlagen zu können. Eine Täuschung weiter! (R. 3.)

Vom Mittelrhein, 4. Juli. (R. 3.) Wie ich aus guter Quelle versichern höre, befand sich Brentano nach seiner Flucht von Freiburg zuerst in Straßburg, und wohnte im Gasthose zu den beiden Schlüsseln außerhalb der Stadt, entfernte sich aber bald wieder, — wie es scheint, weil die französischen Behörden seine Entfernung wünschten. (Nach andern Nachrichten entfernte er sich, weil er erfuhr, daß er, zum Zweck von Repressalien für die von Freischaaren verübte Ermordung eines französischen Gesandtschaftskuriers, verhaftet werden sollte.) Nach den Gesechten diesseits Karlsruhe gingen ganze Scharen von Freischärtern bei Kehl nach Straßburg hinüber, wo Diejenigen, welche noch Waffen hatten, sofort entwaffnet wurden. Seit Kehl von den Preußen besetzt ist, findet weiter aufwärts ein starker Uebergang über den Rhein auf Rähnen statt. In Basel sammeln sich flüchtige Freischärler in Menge an, meistentheils den bessern Ständen angehörig. Unter den dortigen Flüchtlingen befindet sich auch die provisorische Regierung. Schlöffel und Corvin-Wiersbisky sind ebenfalls in Basel angelangt. Raveaux ist von Basel nach Zürich gegangen. Ein Theil dieser Flüchtlinge soll sich mit der fabelhaften Hoffnung tragen, daß die Schweiz ihnen mit einer Kriegserklärung zu Hilfe kommen werde!

Offenburg, 4. Juli. Seit gestern befindet sich hier das Hauptquartier. Von dem Murgübergang bei Ruppenheim an ist es weiter zu keinem Kampfe mehr gekommen; die geschlagenen Insurgenten setzten ihre wilde Flucht längs der Bergstraße mit solcher Hast fort, daß es auch dem geübtesten Reiter nicht möglich war, sie auf Schußweite zu erreichen. Die Vorposten der Preußen stehen bereits bei Wahlberg. Indessen kommen täglich ganze Trupps von verführten badischen Soldaten hier an, welche sich von den Freischaaaren loszumachen wußten, und aus ihren Aeußerungen geht hervor, daß bei weitem der größte Theil der Soldaten übergegangen sein würde, wenn sie von der Amnestieverheißung des Großherzogs Kenntniß gehabt hätten. Mieroslawski, der mit der Revolutionsarmee siegen oder sterben wollte, hat sich in Offenburg besonnen, und ein Drittes erwählt, indem er in Gesellschaft des „Kriegsministers“ Werner seine Armee verließ, und wahrscheinlich den Weg nach Frankreich einschlug.

Prinz Joinville ist am 29. Juni mit Familie und Suite mit Dampfschiff von Linz in Wien angekommen und beim Lamm in der Leopoldstadt abgestiegen. Er wird in das Hauptquartier Preßburg reisen, um im öster. Heere Dienste zu nehmen.

Berlin. Die neuesten Nachrichten aus dem Königreich Polen melden, daß das im Lager von Kirchdorf bei Kalisch stehende Korps von 18,000 Mann mit 40 Geschützen plötzlich Befehl erhalten hat, nach Galizien aufzubrechen und dort vorläufig das Lager bei Jordanow an der ungarischen Gränze zu beziehen. In Kalisch und im Lager werden in den nächsten Tagen die russischen Gardes erwartet.

Ungarn. Der Serbenanführer Knicanin ist über Földvár bis Becse vorgedrungen, und hat dort die Borhut — wie es heißt des Bem'schen Korps — umzingelt und gefangen. Als er sah, daß Alle noch ganz jung, noch halbe Knaben waren, erbarmte er sich ihrer und ließ sie, nachdem er sie entwaffnet hatte, ruhig heimziehen. Als sie später von magyarischen Regierungskommissären zur Rückkehr ins Lager und Vertreibung der Serben aufgefordert wurden, machten sie ihrem Herzen durch etwas unzarte Bemerkungen über den Diktator Kossuth Luft, und weigerten sich bestimmt, noch einmal ins Feld zu gehen. In Treffen bei Szereb schlugen sich die Insurgenten ganz wacker, so lange sie nur österreichisches Militär vor sich sahen. Sobald aber die russischen Kolonnen anrückten, entfiel ihnen der Muth augenblicklich. Sie fluchten über ihre Führer, die sie fortwährend täuschen und nutzlos aufopfern. Tags zuvor war ihnen ein Armeebefehl kundgemacht worden, die Russen hätten sich den Forderungen Frankreichs und Englands zufolge an ihre Gränzen zurückgezogen!

Eine in Paris eingetroffene telegraphische Depesche aus Civitavecchia vom 1. Juli meldet, daß die römische Constituirende erklärt hat, einen von nun an nutzlosen Widerstand aufzugeben. Der Gemeinderath von Rom hat sich in das Lager des französischen Generals begeben, und verlangt zu kapituliren.

Die Stadt Raab ist am 28. Juni von den k. k. Truppen nach einem blutigen Kampfe mit Sturm genommen worden. Se. Maj. der Kaiser sind an der Spitze des ersten Armeecorps in Raab eingezogen. —

Nach verläßlichen Privatberichten aus Raab vom 30. Juni war Se. Maj. der Kaiser vorgestern Morgens 6 Uhr der Armee nach Banya nachgeeilt. Raab hat dem Kaiser seine Rettung zu verdanken. In einer Boistadt wurde aus dem Haus Nr. 16 auf den Feldmarschall-Leutenant Wohlgenüth geschossen. Nach einer Stunde war das Haus demolirt, und der Plünderung wurde durch den schnellen Befehl des herbeigeeilten Kaisers Einhalt gethan. Zwei Individuen, welche die Soldaten zum Treubruch verleiten wollten, wurden sogleich erschossen, und der treulosen Judengemeinde 80,000 fl. K. M. als Brandschatzung aufgelegt.

Marschall Paskewitsch hat sein Hauptquartier in Miskolcz. Seine Kosacken sind in Harwan. Uebermorgen dürfte er in Pesth sein. Bistritz (Siebenbürgen) ist am 25. mit Sturm genommen worden.

Nach den heutigen Berichten aus Raab von gestern Abend hat am Samstag ein Gefecht bei Acs stattgefunden, in Folge dessen 500 Gefangene Magyaren nach Raab gebracht wurden. Feldmarschall-Leutenant Schlik rückte hierauf nach Doris vor. S. Maj. der Kaiser ist gestern mit dem Hauptquartier von Banya nach Babolna aufgebrochen.

Aus Siebenbürgen ist die offizielle Nachricht eingetroffen, daß die aus der Walachei anrückenden Truppen am 22. den Tomöcher Paß erstürmten, und hierauf in Kronstadt einrückten. Das Schloß von Kronstadt ergab sich nach einer Stunde.

Von Bistritz ist die vereinigte österreichisch-russische Armee gegen Klausenburg vorgerückt. Ein Kurier vom Marschall Fürsten Paskewitsch meldet dessen Ausbruch von Miskolcz gegen Pesth, der am 27. erfolgte.

\* In der Periode von 1781—84 stellte sich in Frankreich das Sterblichkeits-Verhältniß auf 1 von 24 oder 25 Einwohnern, während dasselbe in der Periode der letzten 8 Jahre (1840—47) auf 1 von 47 sich stellte. Die Sterblichkeit ist also im Verlauf von 60 Jahren um die Hälfte beinahe gefallen, ein Umstand, aus dem sich gewiß erfreuliche Beweise einer namhaften Besserung der materiellen Zustände herleiten lassen. Im Jahre 1846 belief sich die Sterblichkeit in Rußland auf 1 von 33, in Preußen auf 1 von 38, in Großbritannien und Irland auf 1 von 45.

\* Nach einer am 1. Juli statt gehaltenen Zählung beträgt die Gesamtzahl der Einwohner des Königreichs Hannover 875,321 männliche, und 883,526 weibliche, zusammen 1,758,847.

\* Mittel gegen Ratten und Mäuse. Das Mittel ist folgendes: Zwei Loth Badeschwamm eingetaucht in Salzwasser, ausgedrückt, dann trocken lassen, sobald er recht trocken ist, gepreßt und in Stückchen einer Erbse geschnitten. Hierauf 3 Eier und 3 Löffel voll Mehl allein ineinander zu einem Teig gerührt; sobald der Teig ziemlich fertig ist, werden die Stückchen Schwamm hinzugegeben, hierauf 3 Loth Butter in einer Pfanne recht heiß gemacht und der Teig darin 4 Minuten geröstet. Man kann dieses Mittel ohne Gefahr hinlegen, wo man will, auch kann man Wasser in der Nähe setzen, wodurch sie schneller getödtet werden.